Rund **zwei Millionen Ersatzteile für Klein- und Großuhren** hat Thomas Krimm in seinem Lager vorrätig. Sie werden alle in Holz-Schatullen übersichtlich gelagert. Fotos M. Stephan

Der Experte für die wirklich hoffnungslosen Fälle

HAMBURG. Gerade am Morgen hatte Thomas Krim einen großen Erfolg. Einem pensionierten Uhrenmacher aus Wien hat er eine Pralinenschachtel voller Uhrenersatzteile abgekauft. 200 bis 300 Teile beliebtester Kaliber für mehrere Tausend Euro. Ein guter Tag, um sein Lager wieder aufzufüllen. Uhrenersatzteil-Händler wie Thomas Krim gibt es nur noch eine handvoll in Deutschland. VON **MONA STEPHAN**

Das Telefon klingelt. Thomas Krim (58) nimmt ab. „Firma Ernst Westphal“, sagt er freundlich. Er lauscht. „Prinzipiell ist alles möglich, schreiben Sie mir eine Mail mit allen Daten. Das muss ich prüfen“, sagt er. Thomas Krim ist geduldig und doch Realist, Anfragen kann er nie direkt am Telefon beantworten. Dazu muss er erst sein Lager checken. Er verweist gern auf Mailkontakt.

Doch das Telefon klingelt trotzdem regelmäßig. Ständig wollen Kunden wissen, ob Krim das lang gesuchte Ersatzteil für ihre Uhr hat. Der Hamburger leitet Norddeutschlands ältestes Unternehmen für Uhrenersatzteile und Uhrmacher-Bedarf. Er ist der Experte für hoffnungslose Fälle. „Ich bin oft der Letzte, den sie fragen können. Die meisten Kunden haben schon jahrelang gesucht“.

Den Spruch „Gibt’s nicht“ gibt es bei Thomas Krim nicht. Der gelernte Kaufmann hat einen riesigen Fundus seltener und beliebter Ersatzteile für Klein- und Großuhren fast aller bekannten Marken und Kaliber. Rund zwei Millionen Teile hat er in seinem Lager. Ist ein Teil mal nicht vorrätig, versucht Krim es auf anderem Wege zu beschaffen. Mithilfe eines eigens aufgebauten weltweiten Netzwerkes tritt er mit anderen Uhrmachern in Kontakt. Meistens hat dann doch irgendeiner das Ersatzteil in seinem Lager. In 80 bis 85 Prozent aller Fälle kann Thomas Krim das Teil beschaffen.

Thomas Krim leitet Norddeutschlands ältestes Unternehmen für Uhrenersatzteile und Uhrmacher-Bedarf.

Doch die Ersatzteile werden rarer. Viele Firmen produzieren alte Ersatzteile nicht mehr oder halten sie absichtlich zurück, um horrende Reparaturkosten zu verlangen. So kostet zum Beispiel die komplette Überholung, inklusive Einbau einer neuen Herzhebelfeder, einer bei Sammlern sehr beliebten Luxusuhr aus den 60ern beim Hersteller ab 1000 Euro. Dabei war der kleine Stahlstreifen mal lediglich 20 Cent wert. In den vergangenen Jahren hatte Krim immer noch Mittel und Netzwerke, das Teil beschaffen zu können, aber irgendwann war Schluss.

Doch Krim wollte nicht aufgeben. Er ließ die kleine Feder nachproduzieren. Mehrere Jahre tüftelte er daran. Mittlerweile hat er schon über 60 Kunden mit seinem Nachbau glücklich gemacht. „Ich würde gerne viel mehr Teile nachbauen“, sagt der Hamburger. Doch aufgrund der nur benötigten geringen Stückzahlen ist eine Produktion sehr kosten- und zeitintensiv. Krim bezeichnet sich selbst als sogenannten Furnituristen. Der Begriff stammt auf dem Französischen und bezeichnet den Handel mit Ersatzteilen.

Gerade im Bereich von Luxus- und Sammleruhren ist die Nachfrage nach Ersatzteilen sehr groß. Ein einzelnes verschlissenes Zahnrad kann den komplizierten Mechanismus einer ganzen Uhr zum Erliegen bringen. Furnituristen bringen sie durch den Tausch mit einem intakten Teil wieder zum Laufen. „Es gibt in jedem Land nur noch ein paar Leute wie ich“, erzählt Krim. In Hamburg gab es vor vielen Jahren noch vier Furnituristen, heute ist Krim der einzige. In ganz Deutschland gibt es nur noch eine Handvoll Kollegen.

Schon immer war der gelernte Kaufmann fasziniert von Uhren. Doch erst ein 40 Jahre alter Breitling-Chronograf, den Krim zum Geburtstag geschenkt bekam, erweckte seine Leidenschaft wieder. Thomas Krim fing an, Uhren selber zu reparieren, restaurierte Gehäuse und fragte Ersatzteile an.

Mittlerweile hatte er 300 Uhren in seinem privaten Fundus – „die musste ich wieder los werden“. Auf einem Antikmarkt kam er daraufhin beim Verkauf seiner Schmuckstücke mit einem Kunden ins Gespräch. Uhrmachermeister Claus Westphal aus Hamburg erzählte von seinem ehemaligen Laden, dem Familienunternehmen Ernst Westphal. Das Unternehmen war mittlerweile an einen Nachfolger übergeben worden, doch der Firma ging es nicht gut. Krim stieg zunächst als Mitinhaber ein und übernahm die Firma im Jahr 2008 komplett.

Nur ein Jahr später schrieb der Hamburger schwarze Zahlen; mittlerweile geht es dem Unternehmen sehr gut. Thomas Krim entschied sich vor einem halben Jahr, das Ladengeschäft in der Innenstadt aufzugeben; der Betrieb läuft nun als Versandhandel von seinem Haus in Harburg aus.

Bis zu 600 Lieferungen verschicken er und seine Frau im Monat an Kunden auf der ganzen Welt. Sein Inventar samt zwei Millionen Kleinteilen lagert er nun in seinem 50 Quadratmeter großen Keller. Die alten Holzschränke von Ernst Westphal aus den 30er Jahren reichen teilweise bis unter die Decke. 576 Schubladen sind gefüllt mit kleinen Holz-Schatullen mit Rädern, Trieben und Wellen von 60 bis 70 verschiedenen Marken – alles liebevoll beschriftet und sortiert von der Familie Westphal.

Manche der kleinen Holzkästchen sind auch leer. Doch Thomas Krim nimmt es gelassen, versucht die fehlenden Teile aus seinem Netzwerk zu besorgen. Sollte sie aktuell nicht zu bekommen sein, sucht Krim nach vergleichbaren Alternativen. „Manche Teile unterschiedlicher Marken sind baugleich, das wissen nur sehr Wenige“, sagt er. Thomas Krim misst die teile aus und setzt Querverweise in seine Listen. Ein Service, für den seine 15 000 Kunden sehr dankbar sind.

www.ernst-westphal.de

Atelierhaus für Künstler eröffnet

HAMBURG. Das ehemalige Verwaltungsgebäude des Kultkaufhauses „1000 Töpfe“ in Hamburg-Bahrenfeld ist zu einem Atelierhaus umgebaut worden. Es wurde am Sonnabend von Kultursenatorin Barbara Kisseler (parteilos) eröffnet, wie die Kulturbehörde mitteilte. Das Projekt soll „Kreativen mehr Räume zur Verfügung stellen“, sagte ein Sprecher. In dem Gebäude wurden auf Betreiben des Vereins „Atelierhaus Ruhrstrasse 88 Kunst und Kultur“ 24 Ateliers eingerichtet, in denen verschiedene Künstler arbeiten. Zudem gibt es eine Residenzwohnung, die auswärtigen Stipendiaten zur Verfügung gestellt wird. Die Kulturbehörde hat den Umbau mit 20 000 Euro unterstützt; auch ein Stipendium fördert sie mit jeweils 20 000 Euro. (lno)

100 Menschen prügeln sich vor Disco

HAMBURG. Mit einem Großaufgebot von 40 Beamten hat die Polizei am frühen Sonnabendmorgen eine Massenschlägerei beendet. Rund 100 Menschen hatten sich vor einer Diskothek im Stadtteil Jenfeld geprügelt, teilte die Polizei mit. Ein Beamter habe sich nur durch zwei Warnschüsse in die Luft vor Angriffen retten können. Die Schlägerei, bei der die Teilnehmer mit brutaler Gewalt gegeneinander vorgingen, habe erst durch zusätzlich angeforderte Beamte beendet werden können. Die meisten Angreifer flüchteten, drei Verletzte im Alter zwischen 19 und 24 Jahren blieben zurück und wurden ins Krankenhaus gebracht. Ursache des Streits soll nach ersten Ermittlungen ein Streit zwischen zwei Familien gewesen sein. (lno)

Deutlich mehr Strom aus Photovoltaik

HAMBURG. Hamburg hat auch im Jahr 2012 deutlich mehr Strom aus Photovoltaik erzeugt als im Vorjahr. Der Stromanteil stieg um mehr als die Hälfte. Das teilte das Statistische Amt Hamburg mit. Die über Photovoltaik gewonnene Strommenge stieg um fast 60 Prozent auf 21 000 Megawattstunden, der regenerative Energieanteil insgesamt aber nur um knapp zwei Prozent. Dabei stammte knapp die Hälfte des Ökostroms aus Biomasse. Mit insgesamt 2,2 Millionen Megawattstunden erzeugte die Hansestadt 2012 knapp 15 Prozent weniger Strom als im Vorjahr. Gut 80 Prozent kamen aus Kohle, Öl und Gas. (lno)

43-Jähriger wird von Auto erfasst

HAMBURG. Ein 43-jähriger Autofahrer ist am Sonnabendnachmittag in Hohenfelde lebensgefährlich verletzt worden. Der Mann hatte sein Auto abgestellt und wollte die Straße überqueren, als ihn ein anderer Wagen erfasste, teilte die Polizei am Sonntag mit. Der 43-Jährige wurde durch den Aufprall zuerst gegen die Frontscheibe und dann auf die Fahrbahn geschleudert. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Nach ersten Erkenntnissen hatte der Mann das herannahende Auto eines 29-Jährigen übersehen, als er die Straße überqueren wollte. (lno)